

Das Kommunale Forum Wedding e.V. ist eine bezirkliche Netzwerkeinrichtung. Unter dem Motto »Arbeit für mehr Lebensqualität im Stadtteil« initiiert und unterstützt es seit 1988 eine ressort- und sektorübergreifende Zusammenarbeit, stadtteilbezogene Bewohneraktivierung, nachbarschaftliche Selbsthilfe und lokale Beschäftigungsinitiativen. Seit 1997 konzentriert das Kommunale Forum seine Arbeit auf die Initiierung und Ausgestaltung von gebietsbezogenen, integrierten Kooperationsprojekten im Rahmen der Lokalen Partnerschaft Wedding. Handlungsleitend ist dabei das Konzept »Arbeit und Nachbarschaft«, welches das Kommunale Forum Wedding im Frühjahr 1998 entwickelt hat.

Projekte im Bereich »Arbeit und Nachbarschaft«:

Nachbarschaftsladen »Aktiv im Kiez«, Torfstr. 11, 13353 Berlin

- Treffpunkt für die Bewohner
- Förderung der Selbsthilfe und Zusammenarbeit
- Information über Aktivitäten und Entwicklungen im Stadtteil
- Initiierung und Unterstützung von Stadtteilprojekten

Modellprojekt »Arbeit statt Sozialhilfe«

Integration von Langzeitarbeitslosen durch

- Individuelle Berufsorientierung
- Beschäftigung im privaten und gemeinnützigen Wirtschaftssektor
- Entwicklung neuer, am lokalen Bedarf orientierter Beschäftigungsfelder
- Förderung von Selbsthilfe und Selbstorganisation

Beschäftigungsverbund

- Kooperation mit öffentlichen und gemeinnützigen Einrichtungen
- Koordination von Beschäftigungsmaßnahmen durch Vermittlung von Langzeitarbeitslosen entlang der Bedarfe der Einrichtungen und der Interessen und Fähigkeiten der Beschäftigten

Stadtteilbetrieb im Sprengelkiez

- Gründung eines »sozialen Unternehmens« im Oktober 2000 (Stadtteilgenossenschaft Wedding für wohnortnahe Dienstleistungen e.G.) mit 37 Gründungsmitgliedern
- Personenbezogene, wohnortnahe Dienstleistungen insbes. für sozial benachteiligte Personen, öffentliche und gemeinnützige Einrichtungen
- Ziel: Schaffung von dauerhaften Arbeitsplätzen für Bewohner des Stadtteils

Weitere Projekte und Arbeitsbereiche:

Quartiersmanagement Sprengel-/Sperrplatzkiez

- Beteiligung am Quartiersmanagement (mit SPI)
Arbeitsschwerpunkte: Bewohneraktivierung und Stadtteilkoordination

Weitere Arbeitsbereiche:

Geschäftsstelle der Lokalen Partnerschaft Wedding

- Initiierung von Kooperationsprojekten:
 - Zukunftskonferenz Müllerstraße
 - »Kinder, Kinder« – Wege in einen Kinder- und familienfreundlichen Sprengelkiez
 - Projekte im Rahmen von »Arbeit und Nachbarschaft«
- Moderation der Treffen
- Kontaktstelle und Öffentlichkeitsarbeit

Regionale Tätigkeits- und Lernagentur

- Förderung von Entwicklungspartnerschaften im Bezirk Berlin-Mitte im Zusammenhang mit lokaler Beschäftigungsförderung (ein Projekt der ABWF e.V. im Rahmen des Programms »Lernen im Wandel – Wandel durch Lernen: Lernkultur Kompetenzentwicklung« des BMBF)

(Europäischer) Erfahrungsaustausch und Kooperation

- Beteiligung am »Verbund für Bürgerbeteiligung, Gemeinwesenarbeit und soziale Stadtteilentwicklung« im neuen Bezirk Berlin-Mitte (weitere Partner: Moabiter Ratschlag e.V., Stadtteilverein Tiergarten e.V., Stadtzentrum Berlin e.V.)
- Beteiligung am Aufbau des bundesweiten Netzwerkes »Gemeinwesenarbeit und soziale Stadtteilentwicklung«
- Veranstaltungsreihe »In Europa voneinander lernen«
- Mitgliedschaft und Projektarbeit im »Europäischen Netzwerk der Städte und Regionen der sozialen Ökonomie (REVES)«
- Mitgliedschaft im »Europäischen Netzwerk für ökonomische Selbsthilfe und lokale Entwicklung«
- Mitarbeit im »Combined European Bureau for Social Development« (CEBSD)

Partnerschaftserklärung der Lokalen Partnerschaft Wedding

- ein Bündnis für Beschäftigung, Lebensqualität und sozialen Zusammenhalt -

§ 1 Mitgliedschaft

Die Körperschaft bzw. die Organisation (nachfolgend Partner genannt):

erklärt hiermit ihre Mitgliedschaft in der »Lokalen Partnerschaft Wedding« und verpflichtet sich, an der Umsetzung der Ziele der Partnerschaft aktiv mitzuwirken.

§ 2 Zielsetzung der Partnerschaft

Mit der Partnerschaft wird eine Kooperation zwischen Institutionen und Organisationen aus Politik und Verwaltung, dem gemeinnützigen Sektor, der Wissenschaft und der Wirtschaft angestrebt.

Ziel der Partnerschaft ist es, in Gebieten mit hoher sozialer und ökonomischer Problembelastung Ressourcen zu bündeln und Aktivitäten zu unterstützen, die Beschäftigungsmöglichkeiten für sozial ausgegrenzte Menschen schaffen und die Lebensbedingungen der Bewohner/innen verbessern.

Insbesondere sollen Aktivitäten unterstützt werden, die

- Beteiligung, Eigeninitiative und Selbsthilfe der Bewohner/innen anstreben,
- der Integration von Immigrant/innen dienen,
- das lokale Gewerbe fördern,
- Modelle dauerhafter Beschäftigung für sozial ausgegrenzte Menschen entwickeln und
- neue Beschäftigungsmöglichkeiten in den Dienstleistungsbereichen Alltagsleben, Wohnumfeldverbesserung, Freizeit und Umwelt,
- insbesondere für Frauen erschließen.

§ 3 Gründung einer Entwicklungsgesellschaft

Zur Verwirklichung der Ziele der Partnerschaft wird die Gründung einer Entwicklungsgesellschaft in Form einer GmbH angestrebt.

Zweck der Entwicklungsgesellschaft ist es, die finanzielle und ökonomische Handlungsfähigkeit der Partnerschaft zu erhöhen. Dies geschieht insbesondere durch die Akquirierung finanzieller Mittel und die Erwirtschaftung von Einnahmen.

§ 4 Repräsentanz

In der Partnerschaft sind Institutionen und Organisationen aus dem öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Sektor vertreten.

Der o.g. Partner ist folgendem Sektor zuzuordnen:

- öffentlich gemeinnützig privat

§ 5 Partnerschaftsversammlung

Die Partnerschaftsversammlung wird mindestens halbjährlich einberufen. Darüberhinaus werden gebietsbezogene und themenspezifische Arbeitsgruppen eingerichtet.

Der Partner benennt eine stimmberechtigte Person und eine/n Stellvertreter/in, die den Partner in der Partnerschaftsversammlung vertreten. Die Benennung erfolgt in schriftlicher Form.

Alle Veranstaltungen der Partnerschaft sind öffentlich.

§ 6 Geschäftsführung

Die Geschäftsführung der Partnerschaft erfolgt durch den Verein Kommunales Forum Wedding e.V..

Aufgabe der Geschäftsführung ist

- die Verwaltung der finanziellen Mittel der Partnerschaft,
- die Moderation der Partnerschaftsversammlungen und
- die Koordinierung der Aktivitäten der Partnerschaft.

§ 7 Aufnahmegebühr

Die Aufnahmegebühr beträgt 100 DM oder eine vergleichbare Dienstleistung für die Partnerschaft.

Zu diesem Zweck wird beim Verein Kommunales Forum Wedding e.V. ein Konto für die Lokale Partnerschaft Wedding eingerichtet (Bank für Sozialwirtschaft; BLZ 100 205 00; Nr. 3032207 ; Stichwort: »Lokale Partnerschaft«).

Die Mittel und Dienstleistungen werden ausschließlich für die Koordinierung der Partnerschaft verwendet.

§ 8 Eintritt /Austritt

Der Ein- bzw. Austritt aus der Partnerschaft kann jederzeit in schriftlicher Form erfolgen.

Unterschrift/Stempel

»Arbeit für mehr Lebensqualität im Stadtteil!«

Das »Integrierte gebietsbezogene Handlungskonzept Arbeit und Nachbarschaft« als Beispiel für die Verbindung von Gemeinwesenentwicklung und lokaler Beschäftigungsförderung

Problemstellung

Die Herausbildung von vielfach benachteiligten Quartieren ist in **städtischen Ballungsräumen** ein weit verbreitetes Phänomen – so auch in Berlin-Wedding. In diesen Quartieren kumulieren Probleme vielfältiger Art:

- die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung wird mehr und mehr von benachteiligten Personengruppen bestimmt;
- folglich ist (oftmals aufgrund von Langzeitarbeitslosigkeit) ein hoher Anteil der Bevölkerung auf staatliche Transferzahlungen angewiesen;
- es bestehen Mängel im Wohnungsbestand und Wohnumfeld sowie Defizite in der sozialen Infrastruktur;
- mangelnde Kaufkraft der Wohnbevölkerung erschwert die Lage des lokalen Gewerbes;
- insgesamt nehmen öffentliche und private Armut zu.

Handlungskonzepte zur Entwicklung von benachteiligten Stadtquartieren, wie z.B. Stadterneuerungsprogramme, scheitern erfahrungsgemäß, solange dabei nicht die drängendsten Probleme ihrer BewohnerInnen – wie Arbeitslosigkeit, Verarmung, gesellschaftliche Ausgrenzung und Stigmatisierung – thematisiert werden.

Umgekehrt lassen sich Menschen, die sich über längere Zeit in einer sozial und ökonomisch ausgegrenzten Lage befinden, auch durch eine zielgruppenspezifische Qualifizierung in der Mehrzahl nicht in den existierenden anonymen 1. Arbeitsmarkt integrieren – nicht zuletzt, weil sie in der Konkurrenz um die immer weniger werdenden Arbeitsplätze weit abgeschlagen sind bzw. weil kurzzeitige, schlecht bezahlte oder allgemein ungeliebte Jobs in Maßnahmen keinen Ausweg aus der Misere versprechen.

Entsprechend droht das Engagement der noch erhaltenen sozialen Projekte und Einrichtungen ins Leere zu stoßen, wenn den Betroffenen keine Wege zur nachhaltigen Verbesserung ihrer Lebensperspektive aufgezeigt werden können.

Eine Überwindung der Resignation und die dauerhafte Stabilisierung der Lebensverhältnisse in einem benachteiligten Stadtquartier scheinen nur möglich zu sein, wenn es gelingt, am Ort wieder vielfältige Möglichkeiten zu schaffen, Einkommen zu erzielen, sich sinnvoll und anerkannt zu betätigen

und den Ort gleichzeitig wieder als soziales Bezugssystem erfahrbar zu machen. Der Selbsthilfe und Selbstorganisation der BewohnerInnen kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu.

Es sind demnach **integrierte Handlungskonzepte** erforderlich, die

- das Stadtquartier als wirtschaftlichen und sozialen Lebensraum in den Mittelpunkt rücken,
- auf aktive Mitwirkung der BewohnerInnen und Betroffenen aufbauen,
- eine Kooperation öffentlicher Verwaltungen, privater Unternehmen, gesellschaftlicher Organisationen und freier Träger herstellen und so
- bislang getrennte soziale und wirtschaftliche Problem- und Handlungsfelder verknüpfen.

Das »Integrierte gebietsbezogene Handlungskonzept Arbeit und Nachbarschaft« wird von seinen Verfassern in diesem Sinne verstanden – doch ebenso als Versuch. Die Umsetzung wird ein Lernprozeß für alle Beteiligten bedeuten.

Die Vorgeschichte: Erfahrungen des Kommunalen Forum Wedding e.V.:

Das Kommunale Forum Wedding e.V. wurde vor 10 Jahren von engagierten Mitarbeitern aus Mieterberatungsgesellschaften, Kirchengemeinden, Gewerkschaften und Mitgliedern der Arbeitslosenselbsthilfeinitiative PAULA e.V. mit dem Ziel gegründet, ein Forum für alle Interessierten zu Fragen der Entwicklung im Bezirk Wedding zu schaffen, die ressort- und sektorübergreifende Zusammenarbeit zu fördern, durch Defizit- und Ressourcenanalysen neue Beschäftigungsfelder zu ermitteln und diese über Modell-Projekte und Unternehmungen zu erschließen. Dabei stieß das Forum immer wieder an Grenzen. Der Schluß aus diesen Erfahrungen war, daß neue Bündnisse insbesondere auch mit Organisationen aus dem öffentlichen und dem privaten Sektor und die Entwicklung von gebietsbezogenen, integrierten Handlungskonzepten nötig sind, um der Verwirklichung der Ziele näherkommen zu können. 1997 baute das Kommunale Forum Wedding e.V. mit politischer Unterstützung des Bezirksamtes und der BVV die »Lokale Partnerschaft Wedding – ein Bündnis für Beschäftigung, Lebensqualität und sozialen Zusammenhalt« auf. Ein wesentlicher Punkt beim Aufbau der Lokalen Partnerschaft war und ist die Propagierung von gebietsbezogenen Handlungsansätzen. In diesem Kontext entwickelte das KFW schließlich Anfang 1998 das Integrierte gebietsbezogene Handlungskonzept.

Der lokalpolitische Kontext: die Lokale Partnerschaft Wedding

»Mit der Partnerschaft wird eine Kooperation zwischen Institutionen und Organisationen aus Politik und Verwaltung, dem gemeinnützigen Sektor, der Wissenschaft und der Wirtschaft angestrebt.

Ziel der Partnerschaft ist es, in Gebieten mit hoher sozialer und ökonomischer Problembelastung Ressourcen zu bündeln und Aktivitäten zu unterstützen, die Beschäftigungsmöglichkeiten für sozial ausgegrenzte Menschen schaffen und die Lebensbedingungen der Bewohner/innen verbessern.

Insbesondere sollen Aktivitäten unterstützt werden, die

- Beteiligung, Eigeninitiative und Selbsthilfe der Bewohner/innen anstreben,
- der Integration von Immigrant/innen dienen,
- das lokale Gewerbe fördern,
- Modelle dauerhafter Beschäftigung für sozial ausgegrenzte Menschen entwickeln und
- neue Beschäftigungsmöglichkeiten in den Dienstleistungsbereichen Alltagsleben, Wohnumfeldverbesserung, Freizeit und Umwelt,
- insbesondere für Frauen erschließen.«

(Auszug aus der Partnerschaftserklärung)

Die Lokale Partnerschaft Wedding hat im Frühjahr 9.927 Mitgliedsorganisationen aus dem öffentlichen, dem privaten und dem gemeinnützigen Sektor (Bezirksamt, Parteigliederungen, Gewerkschaften, Wohnungsbaugesellschaften, Kirchenkreis, Wohlfahrtsverbände, soziale Unternehmen, Jugendprojekte, Nachbarschaftshäuser, Lokale Agenda 21 Initiativkreis u.a.).

Das Kommunale Forum Wedding e.V. und das Bezirksamt Wedding sind zudem dem »Europäischen Netzwerk der Städte und Regionen in der Sozialen Ökonomie (REVES)« beigetreten und über das Netzwerk an einzelnen europäischen Projekten beteiligt.

Das »Integrierte gebietsbezogene Handlungskonzept Arbeit und Nachbarschaft« – Allgemeine Zielsetzung

»Arbeit und Nachbarschaft« ist das Leitbild, mit dem das Kommunale Forum Wedding e. V. im Rahmen der Lokalen Partnerschaft Wedding in einem Quartier des Bezirks Wedding von Berlin (im nachfolgenden genannt »Sprengelkiez«), das von der wirtschaftlichen und sozialen Abwärtsspirale im besonderen Maße betroffen ist, ein solches integriertes Handlungskonzept umsetzen will. Ziel ist es, einen Prozeß umfassender sozialer und ökonomischer Stabilisierung in Gang zu setzen.

Dieser Prozeß soll über folgende vier Zugänge/Eckpunkte angestoßen werden:

1. das Selbsthilfepotential der BewohnerInnen ak-

tivieren und stärken, Selbstorganisation, den sozialen Zusammenhalt und die gemeinsame Verantwortung für den Stadtteil fördern;

2. den lokalen Arbeitsmarkt für Beschäftigungsmöglichkeiten der BewohnerInnen erschließen, neue und an den lokalen Bedarf angepasste Beschäftigungsmöglichkeiten, aber auch Möglichkeiten sinnvoller Betätigung im sozialen Zusammenhang bzw. Wohnumfeld schaffen;

3. eine Kooperationsbasis zwischen den verschiedenen Bewohnergruppen, lokalen Gewerbetreibenden und anderen lokalen Akteuren aus privaten, dem öffentlichen und dem gemeinnützigen Sektor aufbauen;

4. die BewohnerInnen in die Entwicklungen und Planungen einbeziehen und Möglichkeiten der Mitwirkung und Beteiligung eröffnen.

Es soll eine örtliche Unterstützungseinrichtung geschaffen werden (der Nachbarschaftsladen »Aktiv im Kiez«), deren Aufgabe darin besteht,

- einen gemeinsamen räumlichen Bezugspunkt für die BewohnerInnen und Akteure herzustellen,
- bereits bestehende Projekte und Initiativen im Stadtteil zu unterstützen und zu verknüpfen,
- neue bzw. fehlende Projekte und Initiativen anzuregen und entwickeln zu helfen und
- Projekte durch Erfahrungsaustausch, gegenseitige Unterstützung, Ressourcenbündelung und gemeinsame Mittelakquisition zu stabilisieren (siehe Abb. 1)

Aktivitäten zur Umsetzung des Handlungskonzepts »Arbeit und Nachbarschaft« (Auswahl)

- Nach Entwicklung des »Integrierten gebietsbezogenen Handlungskonzepts 'Arbeit und Nachbarschaft'« (März 1998) öffentliche Vorstellung des Konzepts auf einer kommunalpolitischen Konferenz sowie auf einem Kiezspaziergang mit Senator Strieder, Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, Bezirksstadträten und VertreterInnen der BVV Wedding

- Aufbau des Nachbarschaftsladens »Aktiv im Kiez« in der Torfstraße 11 als nachbarschaftlicher Treffpunkt und örtliche Unterstützungseinrichtung im Sinne des Handlungskonzepts (Eröffnung am 13. Juni 1998);

- Qualifizierungsprojekt »Arbeit und Nachbarschaft« (gefördert durch den Europäischen Sozialfonds und die Senatsverwaltung für Arbeit, Berufliche Bildung und Frauen im Rahmen von ESF Ziel III) mit zwei Orientierungskursen und einem Berufsintegrationsseminar (Laufzeit: 1. Juni 1998 bis 30. September 1999) mit insgesamt 60 TN (SozialhilfeempfängerInnen aus dem Bezirk) mit den Zielen Integration in den lokalen Arbeitsmarkt und Stärkung der nachbarschaftlichen Bezüge

- gemeinsame Veranstaltung eines Straßenfests in

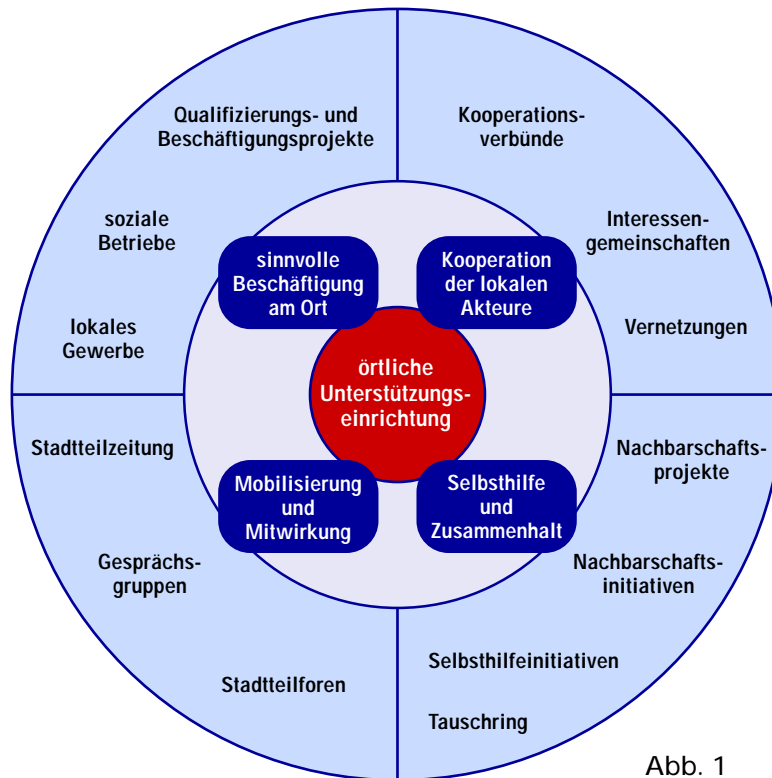


Abb. 1

der Tegeler Straße am 29./30. August 1998 durch das BA Wedding, das Kommunale Forum Wedding e.V., die IG Sprengelkiez und Weddinger Kinderfarm e.V.

- Unterstützung der Gründung der »Interessengemeinschaft des lokalen Gewerbes im Sprengelkiez« und einer Kiez-AG Sprengelkiez des bezirklichen Sicherheitsbeirats
- Enge Zusammenarbeit mit der GRÜNWERKSTATT der Lokalen Agenda 21, der VHS u.a.
- Bildung einer Arbeitsgruppe zum Aufbau eines Stadtteilbetriebes im Sprengelkiez
- Enge Kooperation mit dem Quartiersmanagement Sparrplatz, an dem das Kommunale Forum beteiligt ist (SPI Hauptauftragnehmer)

Ein Baustein im Handlungskonzept: der Stadtteilbetrieb im Sprengelkiez

Eine gemeinsame Aktivität von Akteuren aus der Lokalen Partnerschaft Wedding soll der Aufbau eines **gemeinwesenbezogenen Stadtteilbetriebs** im Sprengelkiez, sein. Im Stadtteilbetrieb sollen arbeitslose Sozialhilfe-Empfänger/innen aus dem Bezirk, die vorzugsweise aus dem Gebiet kommen und an einer Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen haben, wieder Beschäftigung finden. Neben dem Aufbau einer konkreten Beschäftigungsperspektive auf dem lokalen Arbeitsmarkt soll sich die Lebenssituation der Sozialhilfe-Empfänger/innen durch die mit der Arbeit des Stadtteilbetriebs verbundene Integration in die Nachbarschaft verbessern.

Im Unterschied zu Konzeptionen anderer Sozialer Betriebe sollen im Stadtteilbetrieb nicht einzelne

Zielgruppen für den allgemeinen Arbeitsmarkt qualifiziert bzw. Produkte und Dienstleistungen für den allgemeinen Bedarf erbracht werden, sondern arbeitslose und benachteiligte Bewohner/innen eines bestimmten Problemgebietes für den lokalen Arbeitsmarkt qualifiziert und Produkte und Dienstleistungen für den konkreten Bedarf des Gemeinwesens erbracht werden.

Das Modellhafte des Vorhabens besteht in der Verbindung folgender Elemente:

- **Stadtteilbezug:** Ausrichtung auf konkrete benachteiligte Quartiere mit hoher sozialer und ökonomischer Problembelastung
- **Aktivierung:** Beteiligung der unterschiedlichen Gruppen lokaler Akteure (Bewohner/innen, politische Entscheidungsträger, Wohnungsbaugesellschaften und andere potentielle Auftraggeber etc.) bei der Projektentwicklung von Anfang an.
- **Entwicklung eines lokalen Arbeitsmarkts:** Verbesserung der Integrationschancen vor Ort auf dem lokalen Arbeitsmarkt durch Projekte und Unternehmungen, die zusammen mit anderen (arbeitsmarktpolitischen) Akteuren entwickelt wurden und auf einen spezifischen lokalen Bedarf reagieren
- **Entwicklung wohnortnaher, personenbezogener und anderer Dienste:** da in diesem Bereich ein großes Beschäftigungspotential liegt und in den benachteiligten Gebieten ein großer Bedarf zu verzeichnen ist
- **Förderung sozialer Unternehmensformen:** spezifischer Finanzierungsmix und spezifische Betriebsstruktur zur Sicherung einer nachhaltigen
- **Entwicklung gemeinwesenorientierter Struktura-**

ren auch bei der Trägerschaft: Verankerung des Stadtteilbetriebs im Gemeinwesen durch Einbindung der wichtigsten Partner in die Trägerschaft unter besonderer Berücksichtigung der Repräsentanz der Bewohnerschaft als gleichberechtigter Partner

Auf der Grundlage vorläufiger Bedarfsanalysen und erster Aktivitäten wird der Stadtteilbetrieb Dienstleistungen in den folgenden Tätigkeitsfeldern anbieten: Wohnumfeldverbesserung, ganzheitliche Hausbetreuung handwerkliche Hilfen, personenbezogene und haushaltsnahe Dienstleistungen, Qualifizierung von Sozialhilfeempfängern.

1998/1999 hat eine Arbeitsgruppe ein erstes, vorläufiges Betriebskonzept entwickelt. Die einzelnen Betriebsbereiche sollen ebenso wie die formale Betriebsstruktur mit Unterstützung des Quartiersmanagement Sparrplatz in Zwischenschritten bis Ende 1999 auf- und ausgebaut werden.

Einige stichwortartige Anmerkungen zur Bedeutung von Gemeinwesenentwicklung für die lokale Beschäftigungsförderung

Gemeinwesenentwicklung und lokale Beschäftigungsförderung hängen zwar eng zusammen, sind jedoch nicht deckungsgleich. Lokale Beschäftigungsförderung allein reicht nicht aus, um neue Perspektiven für benachteiligte Stadtquartiere zu schaffen. Es ist eher umgekehrt: Lokale Beschäftigungsförderung (Das ist auch etwas anderes als eine Ansammlung zeitlich befristeter Maßnahmen in einem Gebiet!) kann nur in einem Kontext erfolgversprechend sein, in dem das **soziale Kapital** gezielt gefördert wird.

»Vertrauensbeziehungen, Bindungen, freiwillige Mitarbeit und Kooperationsbereitschaften im lokalen gesellschaftlichen Umfeld sind ein eigenständiger dritter Faktor neben staatlichen Zuwendungen und Rahmensetzungen einerseits und erwerbswirtschaftlichen Orientierungen und Elementen andererseits. ... Je besser eine Civic community, also ein Gemeinwesen, das über soziales Kapital verfügt, entwickelt ist, ... desto wirksamer kann Politik sein und desto besser kann sich auch eine wirtschaftliche Dynamik entwickeln. ... Daß ein solches zivilgesellschaftliches Gewebe vorhanden ist, wird von vielen zielgerichteten Einpunktinitiativen zur Vermittlung Jugendlicher, Langzeitarbeitsloser oder Sozialhilfeempfänger sehr oft einfach vorausgesetzt; die Erhaltung dieses Gewebes ist aber nicht selbstverständlich und seine Stärkung und Aktivierung kann beträchtliche Potentiale freisetzen« (EVERS in LAG Soziale Brennpunkte 1999, S. 62, 64 und 65)

Politiken und Programme zur Förderung von »Stadtteilen mit Entwicklungspriorität« sollten daher folgende Elemente beinhalten:

■ **Schaffung einer die Meinungsbildung und Entscheidungsfindung ermöglichenden Organisation des öffentlichen Diskurses:** zur Sicherstellung eines breiten Zugangs zu Informationen; zur Sicherstellung von Transparenz; zur Eröffnung von Möglichkeiten zur Übernahme einer bewußten Mitverantwortung für die Entwicklung des Gebiets

■ **Sozialraumbezug:** zur Stabilisierung des Lebensumfelds von benachteiligten Gruppen und Stärkung von nachbarschaftlichen Beziehungen sowie zur Ermöglichung der aktiven Mitwirkung der Bewohner/-innen und betroffenen Zielgruppen und als Bezugsraum für Kooperationen unterschiedlicher Gruppen lokaler Akteure

■ **Kleinteiliges Vorgehen/Entwicklung maßgeschneiderter Problemlösungen basierend auf den vor Ort vorhandenen Möglichkeiten**

■ **Mehrdimensionalität der Maßnahmen:**

■ **Abzielen auf nachhaltige Wirkungen:** Fähigkeiten der Selbstorganisation stärken – soziale Bindungskräfte von vor Ort tätigen Einrichtungen stärken – Fokus und intermediäre Strukturen schaffen zur Aktivierung lokal vorhandener und zum Anziehen externer Ressourcen

Von Willy ACHTER, Sabine HARTMANN und Hans-Georg RENNERT

Literaturhinweise:

■ Karl BIRKHÖLZER u.a. 1998: »Der Beitrag sozialer Unternehmen zur ökonomischen Gemeinwesenentwicklung in 6 europäischen Ländern« Veröffentlichungsreihe des Technologie-Netzwerk Berlin e.V. Band Nr. 30 d, Berlin (e-mail: technet@t-online.de)

■ Gabriel CHANAN und Alison WEST/Community Development Foundation 1999: »Regeneration and Sustainable Communities« (e-mail: admin@cdf.org.uk)

■ Adalbert EVERS u.a.: »Soziales Kapital mobilisieren. Gemeinwesenorientierung als Defizit und Chance lokaler Beschäftigungspolitik.« unveröffentlichtes Manuskript

■ Kommunales Forum Wedding e.V. 1998: »Arbeit und Nachbarschaft. Integrierte gebietsbezogene Handlungskonzepte für die Verbesserung der Lebensqualität in benachteiligten Stadtteilen. Die Lokale Partnerschaft Wedding.«

■ LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. 1999: »Soziale Stadterneuerung. Stadtteilmanagement, Lokale Beschäftigung, Ressourcenkoordination. Potentiale in benachteiligten Quartieren nutzen!« Materialsammlung zu einer Tagung

■ OECD 1998: »Local Management for more Effective Employment Policies«

Lokalen Partnerschaft Wedding

- ein Bündnis für Beschäftigung, Lebensqualität und sozialen Zusammenhalt -

Mitgliedsorganisationen (Stand: Dezember 2000)

öffentlicher Sektor:

1. Bezirksamt Wedding von Berlin
2. Bündnis 90/ Die Grünen – Kreisverband Wedding
3. PDS – Wedding
4. ötv-Betriebsgruppe BA Wedding
5. SPD – Kreisverband Wedding

privater Sektor:

1. DEGEWO – Deutsche Gesellschaft zur Förderung des Wohnungsbaus
2. Gesobau – Gesellschaft für sozialen Wohnungsbau
3. Medizin Mobil – Nord Sozialstation
4. PAULA – Werke Gesellschaft für sozial und ökologisch nützliche Arbeit mbH
5. Verbund Nordberliner Wohnungsbaugenossenschaften GmbH

gemeinnütziger Sektor:

1. AMOS Projektförderung gGmbH – Sozialberatung Wedding
2. Arbeitslosenverband Deutschland – Landesverband Berlin
3. AWO Kreisverband Wedding
4. Caritas – Bezirkstelle Wedding
5. Der Steg e.V. – Verein zur Wiedereingliederung psychisch kranker Kinder und Jugendlicher e.V.
6. Deutscher Kinderschutzbund e.V.
7. Frauenzukunft e.V. (Biberin)
8. GSE – NBB Nachbarschaftszentren, Beschäftigung und Bildung GmbH
9. Hilfe mit Herz e.V.
10. Initiativkreis Lokale Agenda 21 Wedding
11. Julateg e.V. – Jugendprojekt
12. Kirchenkreis Wedding
13. Tandem gBeschäftigungs- und Qualifizierungs GmbH
14. Technologie-Netzwerk Berlin e.V.
15. USE Union Sozialer Einrichtungen gGmbH
16. Verein Nachbarschaftshaus Prinzenallee e.V.
17. Weddinger Verkehrsforum
18. Zukunftsbau GmbH
19. Kommunales Forum Wedding e.V. (GF der Partnerschaft)

Der Beitritt weiterer Organisationen ist erwünscht!